

Baudelaire, Charles: Wo er auch weilen mag, zu Land wie auf dem Meere (1844)

1 Wo er auch weilen mag, zu Land wie auf dem Meere,
2 In heißer Tropenglut, auf weißbesonnem Firn,
3 Mag er als Jesu Knecht, als Höfling der Cythere,
4 Als finstrer Bettelmann, als schlauer Krösus irrn,

5 Und ob er seßhaft ist, ob schweift ins Ungefähr,
6 Am Land wie in der Stadt, ob rasch, ob träg sein Hirn,
7 Stets fühlt der Sterbliche des Rätsels dunkle Schwere
8 Und schaut nach oben nur mit angstgefurchter Stirn.

9 Der Himmel droben! Ein Gewölb von Kellerwänden,
10 Voll trüber Lampen, die ihr Licht der Posse spenden,
11 Wo jedes Mimen Tritt auf blutgen Boden pocht;

12 Des Klausners Hoffnungsstrahl, des Wüstlings Schreck und Fessel;
13 Der Himmel! Deckel auf dem ungeheuren Kessel,
14 In dem schier unsichtbar die große Menschheit kocht.

(Textopus: Wo er auch weilen mag, zu Land wie auf dem Meere. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)